

Teil 2:
Unterrichtsvorschläge V1

Angesetzt wird eine Doppelstunde (90 Minuten) zur Arbeit mit dem Film, wobei es sich bei interessierten und diskussionsfreudigen Klassen empfiehlt, 135 Minuten einzuplanen. Keinesfalls sollte auf die Abschlussphase verzichtet werden. Vertiefungen in darauffolgenden Stunden sind möglich, aber nicht notwendig. Dies sollte vom Interesse und den Bedürfnissen der Lerngruppe abhängig gemacht werden.

Es werden zwei Varianten zur Umsetzung angeboten:

Variante 1 behandelt den gesamten Film in voller Länge. Diese Variante wird für Lerngruppen empfohlen, deren Kompetenzen in Deutsch gut entwickelt sind und die weniger sprachliche Unterstützungsangebote benötigen.

Variante 2 behandelt Ausschnitte aus dem Film. Die beiliegenden Materialien sind sprachsensibel gestaltet und eignen sich für Lerngruppen, die mehr sprachliche Unterstützung zur Analyse des Films benötigen.

3. Vorschlag 1: Arbeit mit dem ganzen Film

(Carsten Arbeiter, Daniel Felder, Sybille Hoffmann)

3.1 TABELLARISCHER STUNDENVERLAUF

Phase/Sozialform	Unterrichtsinhalte	Material	Zeit
Einstieg (EA/UG)	<p>Pre-Watching (Sek. I)</p> <p>Wissensquiz (M1): Besprechung erfolgt am Ende der Stunde.</p> <p>Oder</p> <p>Steckbriefe (M4): Nach Ausfüllen des eigenen Steckbriefs vergleichen SuS ihren mit dem von Eva, Hanna oder Sami.</p> <p>Alternative (Sek. II)</p> <p>a) Impuls: „Wo ist euch jüdisches Leben bisher begegnet?“</p> <p>b) SuS schildern und reflektieren Eindrücke (Alltag, Unterricht, Medien u. a.).</p>	M1 oder M4a, M4b, M4c	10 Min.
Hinführung (LI)	Input durch Lehrkraft: Kurzes Vorstellen des Films.		
Erarbeitung I (EA)	<p>While-Watching (mit kurzen Zwischenstopps): Einzelarbeit zu Äußerungen der Protagonistinnen und Protagonisten (Phase 1 auf M5)</p> <p>a) Je ein Drittel der SuS beschäftigen sich mit Eva (M5a), Hanna (M5b) oder Sami (M5c).</p> <p>b) SuS bearbeiten während des Films stichwortartig die Fragen zu Phase 1 auf M5.</p>	M5a, M5b, M5c Phase 1	50 Min.
Überleitung (UG)	Inter-Watching: Kurze Rückfragen zum Film		
Erarbeitung II (EA/GA)	<p>Post-Watching I: Stillarbeit zu persönlichen Eindrücken zu den Protagonistinnen und Protagonisten (Phase 2 auf M5)</p> <p>SuS notieren stichwortartig ihre Eindrücke zu Eva, Hanna oder Sami.</p>	M5a, M5b, M5c Phase 2	5 Min.
	<p>Post-Watching II: Austausch in Kleingruppen (Phase 3 auf M5)</p> <p>In Dreier- oder Sechsergruppen (ein oder zwei SuS mit einander ergänzendem Fokus auf Eva, Hanna oder Sami) tauschen sich SuS über ihre Beobachtungen und Fragen aus.</p>	M5a, M5b, M5c, M5d Phase 3	10 Min.
Vertiefung & Transfer (SV/UG)	<p>Post-Watching III: Vertiefung und Transfer</p> <p>a) Kurzer Bericht aus den Gruppen (Sprechblasen auf M4).</p> <p>b) Diskussion und Vertiefung einzelner Aspekte im Plenum (Lösungshinweise siehe M6).</p> <p>c) Falls Einstieg über Quiz erfolgte: Auswertung und Rückbezug im Plenum oder Selbstkorrektur mit Lösungsblatt (M2, M3)</p>	M6 M2 M3	15 Min.

Abkürzungen:

EA = Einzelarbeit

GA = Gruppenarbeit

LI = Input durch Lehrkraft

SuS = Schülerinnen und Schüler

SV = Schülervortrag

UG = Unterrichtsgespräch

3.2. HINWEISE ZUM STUNDENVERLAUF

Ziel der Doppelstunde

Ein wichtiges Anliegen des Films und der Doppelstunde ist es, dass die Schülerinnen und Schüler junges jüdisches Leben als bunt, vielfältig, fröhlich, selbstbewusst, stolz, engagiert und reflektiert erleben und wahrnehmen, dass Eva, Hanna und Sami nicht ständig mit Antisemitismus, Schoa und Nahostkonflikt assoziiert werden wollen. Sie möchten, dass andere ihnen unverkrampft begegnen. Vor allem dies sollte den Schülerinnen und Schülern deutlich werden, andere Aspekte des Films können gegebenenfalls vernachlässigt werden.

Anmerkungen zum Einstieg (M1 – M4)

Das Wissensquiz und die Steckbriefe sollen spielerisch und schnell zum Film hinführen. Es kann gewählt werden, anhand welcher Variante der Einstieg erfolgen soll. Das Wissensquiz kann einige Begriffe aus dem Film vorentlasten und stellt Bezüge zu Geschichte und Politik her. Die Auswertung erfolgt am besten am Ende der Stunde, da einige Fragen durch den Film beantwortet werden. Es ist auch möglich, das Quiz mit Lösungsblatt als Hausaufgabe zur Selbstkorrektur aufzugeben. Dabei sollte allerdings darauf geachtet werden, dass die im Quiz angesprochenen Aspekte in der Folgestunde nochmals durch die Lehrkraft aufgegriffen werden.

Bei der Einstiegsvariante mit den Steckbriefen steht der individuelle Bezug im Vordergrund. Das Arbeitsblatt enthält eine Vorlage zum Ausfüllen eines Steckbriefs und einen fertig ausgefüllten Steckbrief von entweder Hanna, Eva oder Sami. Es empfiehlt sich, das Blatt so zu falten, dass zunächst der eigene Steckbrief ausgefüllt werden kann und im Anschluss mit dem Steckbrief der jeweiligen Protagonistin oder des Protagonisten des Films verglichen werden kann.

Durch das Abgleichen des eigenen Steckbriefs mit dem Steckbrief von Eva, Hanna oder Sami kann das Interesse an den Figuren geweckt werden, was den Zugang zum Film erleichtert. Es empfiehlt sich, dass sich die Lernenden im weiteren Stundenverlauf jeweils auf den Protago-

nisten/ die Protagonistin fokussieren, deren Steckbrief sie erhalten haben. Kennt die Lehrkraft ihre Lernenden gut, kann sie vorab entscheiden, wer wessen Steckbrief zugeteilt bekommt.

Möglicher alternativer Einstieg für die Sekundarstufe II

Für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II kann auch ein stärker abstrahierender Einstieg gewählt werden. Ein solcher könnte über den Impuls „Wo ist euch bisher jüdisches Leben begegnet?“ erreicht werden, der an die Tafel geschrieben wird. Die Auseinandersetzung mit der Frage kann entweder gleich im Unterrichtsgespräch im Plenum oder entlang der Methode „Think-Pair-Share“ stattfinden.

Es ist zu erwarten, dass jüdisches Leben und Judentum vielfach im Kontext von Antisemitismus, der Schoa und/ oder dem Nahostkonflikt kennengelernt wurden und von den Lernenden auch mit diesen Themenkomplexen assoziiert wird. Eine andere Möglichkeit ist, dass die Schülerinnen und Schüler bemerken, dass sie wenig bzw. nichts über jüdisches Leben wissen und es ihnen außerhalb der Schule noch nicht begegnet ist.

Dies sollte an dieser Stelle noch nicht kommentiert werden, da dies im Film eine große Bedeutung hat. Strittiges oder Widersprüchliches muss an dieser Stelle nicht aufgelöst werden, sollte aber in jedem Fall in der Vertiefungsphase wieder aufgegriffen werden.

Anmerkungen zur Hinführung

Hier wird von der Lehrkraft kurz erklärt, dass der Film im Zusammenhang mit dem Jubiläum „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ unter Pandemiebedingungen entstanden ist und dass er zum Ziel hat, junges jüdisches Leben in Baden-Württemberg zu porträtieren und den jüdischen Jugendlichen eine Stimme zu geben. Der ironisierende Vorspann kann ggf. genutzt werden, um die Erwartungen der Lernenden abzufragen.

Anmerkungen zur Erarbeitung

Erarbeitung 1: While-Watching (M5 – Phase 1)

In dieser Phase liegt der Fokus auf den Äußerungen von Eva, Hanna oder Sami. Es wird nicht erwartet, dass die Lernenden alle Fragen erschöpfend beantworten. Die Fragen sollen helfen, das Interesse der Lernenden auf bestimmte Aspekte zu lenken. Die kurzen Stopps an ausgewählten Stellen während des Anschauens sollen den Lernenden Zeit geben, ihre Antworten zu vervollständigen. Stopps bieten sich rund alle 10 Minuten bzw. zu ausgewählten thematischen Übergängen an. Am Ende des Films sollten Lernende die Möglichkeit haben, kurze Verständnisfragen zu stellen.

Erarbeitung 2: Post-Watching I (M5 – Phase 2)

In dieser Einzelarbeitsphase liegt der Fokus auf der Wirkung von Eva, Hanna und Sami auf die Lernenden. Auch können Fragen formuliert werden. Auf Zeitmanagement ist zu achten, um ausreichend Zeit für das Abschlussgespräch zu haben.

Erarbeitung 3: Post-Watching II (M5 – Phase 3 und Sprechblasen)

Hier sollen sich die Lernenden in gemischten Dreier- oder Sechsergruppen (Lernende mit Arbeitsaufträgen zu je Eva, Hanna, Sami) auf Grundlage der Aufgaben zu Phase 3 über ihre Beobachtungen und Fragen austauschen und ihre Eindrücke zu jungem jüdischem Leben in Deutschland heute in den Sprechblasen festhalten. Wichtig ist, dass die Lernenden ihre Auswahl begründen.

Vertiefung und Problematisierung

Hier soll zunächst von den Sprechblasen und Fragen (Phase 3 auf M5) ausgegangen werden, die aus den Gruppen ins Plenum getragen werden.

Weiterführende Impulsfragen für den Austausch im Plenum können dann lauten:

- Wie fandet ihr Eva, Hanna, Sami? Was war interessant? Beeindruckend? Überraschend?
- Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es zwischen euch und den dreien?
- Womit / mit wem konntet ihr euch identifizieren? Was war euch fremd?
- Wie müsste sich der Schulunterricht über das Judentum im Sinne der Aussagen Evas, Hannas und Samis im Film verändern? Was habt ihr in der Schule bisher über das Judentum gelernt?
- Wie fandet ihr den Film? Was hat euch besonders gefallen? Was hat euch gefehlt? Was würde euch noch interessieren?

Die Diskussion kann entlang der thematischen Bereiche in M6 strukturiert werden. Die hier abgedruckten möglichen Ergebnisse sind allerdings nicht im Sinne eines geschlossenen Erwartungshorizonts zu verstehen. Vielmehr verdeutlichen sie, welche Punkte (v. a. auch aus Perspektive der jüdischen Protagonistinnen und Protagonisten) von Bedeutung sind. Sie müssen nicht notwendigerweise auf der Tafel oder im Heft festgehalten werden.

Wenn als Einstieg das Quiz gewählt wurde, empfiehlt es sich, dieses am Ende der Doppelstunde zu besprechen, z. B. indem das Lösungsblatt für Schülerinnen und Schüler gezeigt wird (M3) und die Antworten abgeglichen und ggf. aufgrund der Erkenntnisse aus dem Film berichtigt werden können. Insbesondere die Fragen 8 und 9 bedürfen einer näheren Erläuterung durch die Lehrkraft. Falls keine Zeit mehr für die Besprechung des Quiz sein sollte, kann der Abgleich als nachbereitende Hausaufgabe von den Lernenden erledigt werden. Die Ergebnisse sollten unbedingt in der folgenden Stunde im Klassenraum besprochen werden.

3.3. MATERIALIEN

M1 Quiz: Weißt du Bescheid über jüdisches Leben in Deutschland?

(→ Mehrfachantworten sind möglich!)

1. Der Schabbat ist im Judentum ...

- der siebte Wochentag und ein Ruhetag, an dem keine Arbeit verrichtet werden soll.
- das jüdische Weihnachten.
- das jüdische Silvester.

2. Chanukka

- heißt „Haselnussschnitte“ auf Hebräisch.
- ist ein jüdisches Fest.
- ist koscheres Fleisch.

3. Jewrovision ist ...

- ein Musik- und Tanzwettbewerb für junge Jüdinnen und Juden.
- ein Fernsehsender für Jüdinnen und Juden.
- der wichtigste jüdische Fußballcup.

4. Die „jüdische Dreifaltigkeit“ bezeichnet ...

- Gott, seinen Sohn und den Heiligen Geist.
- Antisemitismus, Holocaust und Nahostkonflikt.
- Tora, Synagoge und Schabbat.
- Falafel, Hummus und gefilte Fisch.

5. Gibt es an der Schule das Fach jüdische Religionslehre?

- Ja
- Nein

6. Jüdinnen und Juden gibt es in Deutschland seit ...

- 1.700 Jahren.
- 1.000 Jahren.
- 500 Jahren.
- 200 Jahren.

7. So viele Jüdinnen und Juden leben ungefähr in Deutschland heute:

- 30.000
- 100.000
- 500.000
- 1.000.000

8. Das Judentum ...

- ist eine Religionsgemeinschaft.
- ist eine Nation.
- ist eine Religions- und Kulturgemeinschaft.
- ist eine ethnisch-religiöse Gruppe.
- vereint Menschen, die eine jüdische Mutter haben.

9. Vor einer Synagoge findet man oft ...

- Parkplätze.
- Bäume.
- Polizei.
- Gebetsteppiche.

M2 Hintergrundinformationen zum Quiz für Lehrkräfte.

1. Schabbat ist der siebte Tag in der jüdischen Woche. Er fängt Freitagabend mit dem Übergang zur Nacht an und endet am Samstag. Manche Jüdinnen und Juden sehen im Schabbat den höchsten jüdischen Feiertag, an dem jegliche Form von Arbeit verboten ist.

2. Chanukka (oft mit Lichterfest übersetzt) ist ein jüdisches Fest, das an die Wiedereinweihung des jüdischen Tempels und die Unterdrückung der jüdischen Religion durch hellenistische Herrscher im 2. Jahrhundert vor Christus erinnert. Da Chanukka oft im Dezember gefeiert wird, wird es manchmal als „jüdisches Weihnachten“ bezeichnet.

3. Die Jewrovision ist ein Musik- und Tanzwettbewerb für jüdische Jugendliche. Er findet jährlich statt, Musik- und Tanzgruppen der Jugendzentren der jüdischen Gemeinden treten dort gegeneinander an. Für viele junge jüdische Jugendliche ist die Jewrovision ein Identifikationsangebot außerhalb eines religiösen Kontexts.

4. Der mit einem Augenzwinkern gemeinte Begriff „jüdische Dreifaltigkeit“ bezieht sich darauf, dass Jüdinnen und Juden von nichtjüdischen Deutschen oft vor allem im Kontext von Antisemitismus, Holocaust und Nahostkonflikt wahrgenommen werden. Dies ist insofern problematisch, als dass sich das Leben von Jüdinnen und Juden in Deutschland primär um viele andere Dinge dreht und diese Themen nicht ihren Alltag prägen. Sie wünschen sich einen unverkrampfteren Umgang, in dem sie nicht zuerst als Opfer (der Schoa bzw. von Antisemitismus) oder Täterinnen/ Täter (bezüglich des Nahostkonflikts) wahrgenommen werden.

5. Es gibt für alle jüdischen Jugendlichen in Baden-Württemberg die Möglichkeit, jüdischen Religionsunterricht zu besuchen. Der jüdische Religionsunterricht folgt wie andere Fächer auch einem offiziellen Bildungsplan und

ist, wie die Ausbildung jüdischer Religionslehrerinnen und -Lehrer, staatlich geregelt und anerkannt. Da es nicht überall jüdische Gemeinden gibt, müssen die Schülerinnen und Schüler oft weit anfahren.

6. Der erste Nachweis für die Präsenz jüdischen Lebens in Deutschland stammt aus dem Jahr 321. In einem Dekret des römischen Kaisers Konstantin geht es um die Berufung von Juden in den Stadtrat der Colonia Claudia Ara Agrippinensium. Das ist der Name des spätantiken Köln. Zur gleichen Zeit finden wir auch die ersten christlichen Spuren auf dem Gebiet des heutigen Deutschland.

7. In den jüdischen Gemeinden in Deutschland sind rund 100.000 Mitglieder registriert. In Baden-Württemberg sind es rund 8000 Mitglieder. Da aber nicht alle Jüdinnen und Juden Mitglieder der jüdischen Gemeinden sind, geht man von einer höheren Zahl aus, die jedoch nicht genau bestimmbar ist. Vor der Schoa, zu Beginn der 1930er Jahre, lebten rund 500.000 Jüdinnen und Juden in Deutschland.

8. Diese Frage lässt sich nicht eindeutig beantworten. Alle Antworten sind richtig, je nachdem, wer gefragt wird. Das Judentum lässt sich nicht genau eingrenzen, da religiöse, ethnische, nationale und kulturelle Aspekte eine Rolle spielen können. Für die meisten Jüdinnen und Juden gilt, dass, wer von einer jüdischen Mutter abstammt, auch Jüdin/ Jude ist. Allerdings gibt es auch Strömungen im Judentum, die diesen Grundsatz nicht akzeptieren. Zudem ist es möglich, zum Judentum überzutreten.

9. Leider stehen die Synagogen in Deutschland oft unter Polizeischutz. Antisemitische Anschläge sind eine traurige Realität, nicht erst seit dem Anschlag 2019 auf die Synagoge in Halle an Jom Kippur, einem wichtigen jüdischen Feiertag (Steinke, 2020a-b).

M3 Lösungen zum Quiz für Schülerinnen und Schüler

Weißt du Bescheid über jüdisches Leben in Deutschland?

(→ Mehrfachantworten sind möglich!)

1. Der Schabbat ist im Judentum ...

- der siebte Wochentag und ein Ruhetag, an dem keine Arbeit verrichtet werden soll
- das jüdische Weihnachten
- das jüdische Silvester

2. Chanukka

- heißt „Haselnussschnitte“ auf Hebräisch
- ist ein jüdisches Fest
- ist koscheres Fleisch

3. Jewrovision ist ...

- ein Musik- und Tanzwettbewerb für junge Jüdinnen und Juden
- ein Fernsehsender für Jüdinnen und Juden
- der wichtigste jüdische Fußballcup

4. Die „jüdische Dreifaltigkeit“ bezeichnet...

- Gott, seinen Sohn und den Heiligen Geist
- Antisemitismus, Holocaust und Nahostkonflikt
- Tora, Synagoge und Schabbat
- Falafel, Hummus und gefilte Fisch

5. Gibt es an der Schule das Fach jüdische Religionslehre?

- Ja
- Nein

→ Tipp zu Frage 5:
Das musst du selbst
herausfinden (-:

6. Jüdinnen und Juden gibt es in Deutschland seit...

- 1700 Jahren
- 1000 Jahren
- 500 Jahren
- 200 Jahren

7. So viele Jüdinnen und Juden leben ungefähr in Deutschland heute:

- 30.000
- 100.000
- 500.000
- eine Million

→ Hinweis zu Frage 8:

Diese Frage lässt sich nicht eindeutig beantworten. Alle Antworten sind richtig, je nachdem, wer gefragt wird. Das Judentum lässt sich nicht genau eingrenzen, da religiöse, ethnische, nationale und kulturelle Aspekte eine Rolle spielen können. Für die meisten Jüdinnen und Juden gilt, dass, wer von einer jüdischen Mutter abstammt, auch Jüdin/Jude ist. Allerdings gibt es auch Strömungen im Judentum, die diesen Grundsatz nicht akzeptieren. Zudem ist es möglich, zum Judentum überzutreten.

8. Das Judentum ...

- ist eine Religionsgemeinschaft
- ist eine Nation
- ist eine Religions- und Kulturgemeinschaft
- ist eine ethnisch-religiöse Gruppe
- vereint Menschen, die eine jüdische Mutter haben

9. Vor einer Synagoge findet man oft...

- Parkplätze
- Bäume
- Polizei
- Gebetsteppiche



Hanna ist 22 und kommt aus Stuttgart.

M4A STECKBRIEF HANNA

Was vermisst du während Corona am meisten?

Jüdische Feiern und Poetry Slams.

Was sind deine Hobbies?

Was machst du gerne in der Freizeit?

Ich lese, schreibe Gedichte, mache ein bisschen Politik, gebe ein Magazin heraus, treffe Freunde und Freund*innen, singe, tanze, koche und reise.

Was ist dein Lieblingsfilm / deine Lieblingsserie?

Im Moment "Forrest Gump" und "How I Met Your Mother".

Wichtigste Message deiner Schulzeit?

Das Leben wird vorwärts gelebt und rückwärts verstanden. Verkopfe dich also nicht zu sehr mit Gedanken an die Zukunft und versuche, die Schulzeit zu genießen.

Bestes Live-Event ever?

Rihanna, Anti World Tour.

Wann warst du das letzte Mal in der Synagoge?

An Jom Kippur 2020.

Was magst du gar nicht?

Rassismus, Sexismus, Antisemitismus

Jüdischsein bedeutet für dich ...

Mein Judentum ist für mich ein Leitfaden, der mich durch das Jahr, die Woche und den Tag weist und mir dabei hilft, einen gesunden Umgang mit mir selbst und meinen Mitmenschen zu haben. Außerdem sehe ich es als große Verantwortung an, jüdisch zu sein.

Drei Dinge, die du auf eine einsame Insel mitnehmen würdest:

- Mein Lieblingsbuch
- Ein Foto meiner Familie
- Sonnencreme

Was vermisst du während Corona am meisten?

Was sind deine Hobbies?

Was machst du gerne in der Freizeit?

Was ist dein Lieblingsfilm / deine Lieblingsserie?

Wichtigste Message deiner Schulzeit?

Bestes Live-Event ever?

Wann warst du das letzte Mal in der Kirche/Moschee/Synagoge/Gemeinde / im Tempel / ... ?

Was magst du gar nicht?

Judentum bedeutet für dich ...

Drei Dinge, die du auf eine einsame Insel mitnehmen würdest:

-
-
-



Eva ist 19, kommt aus Esslingen und studiert in Passau.

Hier fallen

M4B STECKBRIEF EVA

Was vermisst du während Corona am meisten?

Das Reisen, die Spontanität mit Freund*innen Abenteuer zu erleben und politische Seminare.

Was sind deine Hobbies?

Was machst du gerne in der Freizeit?

Ich spiele gerne Ukulele und Klavier, schreibe Kurzgeschichten und Drehbücher, die ich daraufhin verfilme, engagiere mich politisch und lese gerne.

Was ist dein Lieblingsfilm / deine Lieblingsserie?

Das ändert sich jeden Monat, aber zurzeit ist es definitiv "Parasite" von Bong Joon-ho.

Wichtigste Message deiner Schulzeit?

Ein leckeres Vesper ist ein guter Grund, um sich auf die Pause zu freuen!

Bestes Live-Event ever?

Berlinale 2018.

Wann warst du das letzte Mal in der Synagoge?

August 2020 in München.

Was magst du gar nicht?

Rassismus, Antisemitismus, Homophobie und allgemein Menschen, die ein antidemokratisches Weltbild vertreten.

Jüdischsein bedeutet für dich ...

... die Komplexität von Kultur, Religion, Tradition und Moderne als Teil meiner Identität anzuerkennen und auszuleben.

Drei Dinge, die du auf eine einsame Insel mitnehmen würdest:

- Ein Messer
- Ein paar Feuersteine
- "Philosophie des Abendlandes" von Bertrand Russell

Was vermisst du während Corona am meisten?

Was sind deine Hobbies?

Was machst du gerne in der Freizeit?

Was ist dein Lieblingsfilm / deine Lieblingsserie?

Wichtigste Message deiner Schulzeit?

Bestes Live-Event ever?

Wann warst du das letzte Mal in der Kirche/Moschee/Synagoge/Gemeinde / im Tempel / ... ?

Was magst du gar nicht?

Judentum bedeutet für dich ...

Drei Dinge, die du auf eine einsame Insel mitnehmen würdest:

-
-
-



Sami ist 19 und kommt aus Mannheim.

M4C STECKBRIEF SAMI

Was vermisst du während Corona am meisten?

Mit meinen Freunden einen geselligen Abend verbringen.

Was sind deine Hobbies?

Was machst du gerne in der Freizeit?

Ich spiele und coache Football, plus PS/PC spielen.

Was ist dein Lieblingsfilm / deine Lieblingsserie?

"Django Unchained", "Naruto".

Wichtigste Message deiner Schulzeit?

Zu viele Sorgen machen die Noten nicht besser.

Bestes Live-Event ever?

Macklemore Konzert oder Schalke-Pokalspiel.

Wann warst du das letzte Mal in der Synagoge?

Im Normalfall wäre ich jeden Freitagabend dort.

Was magst du gar nicht?

Abgehobene Menschen, die sich für was Besseres halten.

Jüdischsein bedeutet für dich ...

Gemeinschaft / Feiern / Gutes tun.

Drei Dinge, die du auf eine einsame Insel mitnehmen würdest:

- Freunde
- Multifunktionskleiderbügel
- Signalpistole

Was vermisst du während Corona am meisten?

Was sind deine Hobbies?

Was machst du gerne in der Freizeit?

Was ist dein Lieblingsfilm / deine Lieblingsserie?

Wichtigste Message deiner Schulzeit?

Bestes Live-Event ever?

Wann warst du das letzte Mal in der Kirche/Moschee/Synagoge/Gemeinde / im Tempel / ... ?

Was magst du gar nicht?

Judentum bedeutet für dich/mich ...

Drei Dinge, die du auf eine einsame Insel mitnehmen würdest:

-
-
-



Hanna ist 22 Jahre alt, kommt aus Stuttgart und studiert Französisch und Kunstgeschichte an der Universität Tübingen. Sie engagiert sich in der Jüdischen Studierendenunion Württemberg als Vorsitzende.

M5A ARBEITSBLATT HANNA

Phase 1 – Mache dir während des Films Notizen zu folgenden Fragen:

1. Welche Einstellung hat Hanna zum Leben? Was ist ihr wichtig?

.....
.....
.....
.....
.....

2. Was bedeutet Jüdischsein für Hanna? Welche Rolle spielt Religion für sie?
Welche Erfahrungen hat sie als Jüdin in Deutschland gemacht?

.....
.....
.....
.....
.....

3. Wie werden Jüdinnen und Juden in den Medien dargestellt? Was wird von ihnen erwartet?
Wie geht Hanna mit diesen Fremdbildern und Erwartungen von außen um?

.....
.....
.....
.....
.....

4. Was wünscht sich Hanna in Bezug auf das Jubiläum, ihr Leben, den Umgang mit Jüdinnen und Juden in Gesellschaft und Medien?

.....
.....
.....
.....
.....

Phase 2 – Mache dir nach dem Film Notizen zu folgenden Fragen:

1. Welche Aussagen Hannas haben dich interessiert und/oder beeindruckt? Was ist neu für dich?

.....
.....
.....
.....
.....

2. Notiere zwei Fragen, die du Hanna oder den anderen gern stellen würdest.

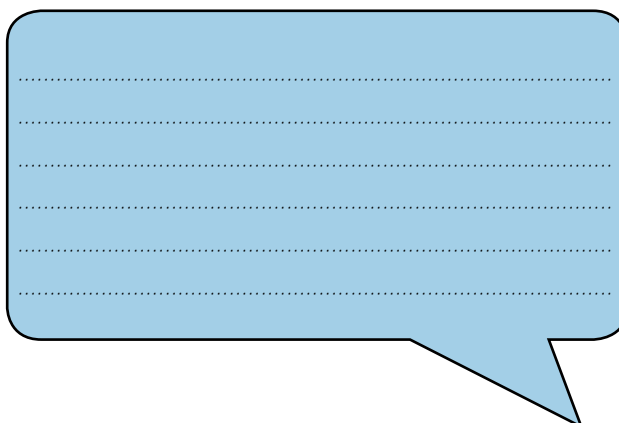
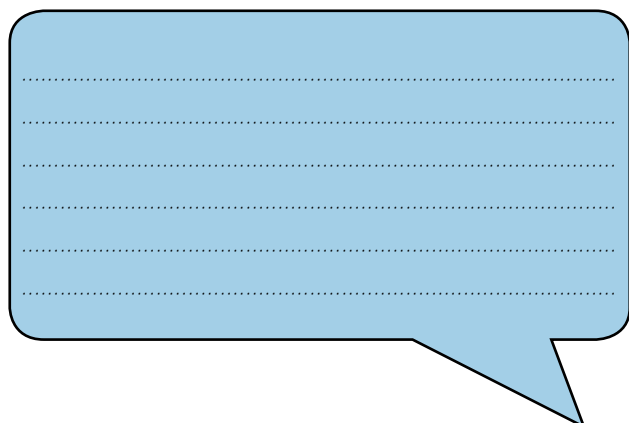
.....
.....
.....
.....
.....

Phase 3 – Austausch in Kleingruppen

1. Tauscht euch anhand eurer Notizen über Eindrücke, Beobachtungen und Fragen zu den Personen aus und diskutiert:

- Welche Gemeinsamkeiten habt ihr zwischen euch und Eva, Hanna und Sami entdeckt?
- Welche Erfahrungen machen junge Jüdinnen und Juden in Baden-Württemberg häufig?
- Werdet ihr manchmal anders wahrgenommen, als ihr euch selbst wahrnehmt?
Wurde euch schon einmal mit Vorurteilen begegnet?

2. Schreibt in die Sprechblasen zwei Aspekte, die euch über junges jüdisches Leben in Baden-Württemberg besonders überrascht haben. Begründet eure Auswahl später in der gemeinsamen Besprechung.





Eva ist 19 Jahre alt, kommt aus Esslingen bei Stuttgart und wohnt jetzt in Passau. Sie studiert dort Jura im ersten Semester und dreht leidenschaftlich gern Filme.

M5B ARBEITSBLATT EVA

Phase 1 – Mache dir während des Films Notizen zu folgenden Fragen:

1. Welche Einstellung hat Eva zum Leben? Was ist ihr wichtig?

.....
.....
.....
.....
.....

2. Was bedeutet Jüdischsein für Eva? Welche Rolle spielt Religion für sie?
Welche Erfahrungen hat sie als Jüdin in Deutschland gemacht?

.....
.....
.....
.....
.....

3. Wie werden Jüdinnen und Juden in den Medien dargestellt? Was wird von ihnen erwartet?
Wie geht Eva mit diesen Fremdbildern und Erwartungen von außen um?

.....
.....
.....
.....
.....

4. Was wünscht sich Eva in Bezug auf das Jubiläum, ihr Leben, den Umgang mit Jüdinnen und Juden in Gesellschaft und Medien?

.....
.....
.....
.....
.....

Phase 2 – Mache dir nach dem Film Notizen zu folgenden Fragen:

1. Welche Aussagen Evas haben dich interessiert und/oder beeindruckt? Was ist neu für dich?

.....
.....
.....
.....
.....

2. Notiere zwei Fragen, die du Eva oder den anderen gern stellen würdest.

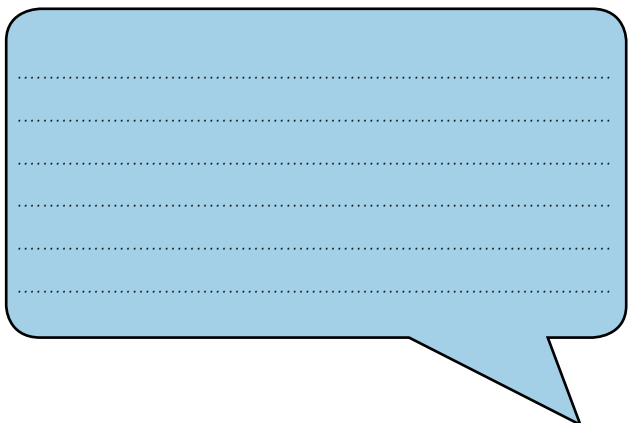
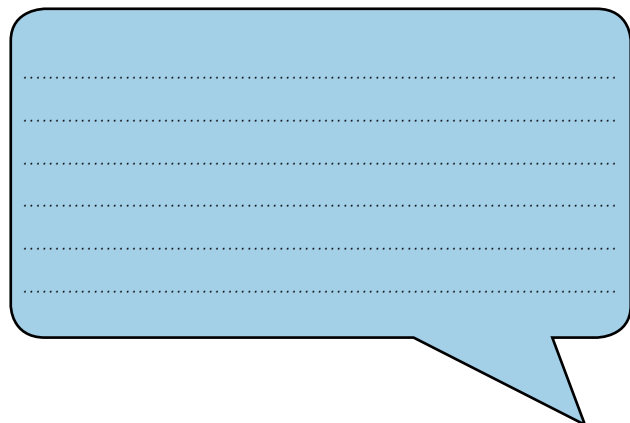
.....
.....
.....
.....
.....

Phase 3 – Austausch in Kleingruppen

1. Tauscht euch anhand eurer Notizen über Eindrücke, Beobachtungen und Fragen zu den Personen aus und diskutiert:

- Welche Gemeinsamkeiten habt ihr zwischen euch und Eva, Hanna und Sami entdeckt?
- Welche Erfahrungen machen junge Jüdinnen und Juden in Baden-Württemberg häufig?
- Werdet ihr manchmal anders wahrgenommen, als ihr euch selbst wahrnehmt?
Wurde euch schon einmal mit Vorurteilen begegnet?

2. Schreibt in die Sprechblasen zwei Aspekte, die euch über junges jüdisches Leben in Baden-Württemberg besonders überrascht haben. Begründet eure Auswahl später in der gemeinsamen Besprechung.





Sami ist 19 Jahre alt, kommt aus Mannheim und studiert Wirtschaftsingenieurwesen an der Hochschule Mannheim. Er spielt gerne Computerspiele und American Football.

M5C ARBEITSBLATT SAMI

Phase 1 – Mache dir während des Films Notizen zu folgenden Fragen:

1. Welche Einstellung hat Sami zum Leben? Was ist ihr wichtig?

.....
.....
.....
.....
.....

2. Was bedeutet Jüdischsein für Sami? Welche Rolle spielt Religion für ihn?
Welche Erfahrungen hat er als Jude in Deutschland gemacht?

.....
.....
.....
.....
.....

3. Wie werden Jüdinnen und Juden in den Medien dargestellt? Was wird von ihnen erwartet?
Wie geht Sami mit diesen Fremdbildern und Erwartungen von außen um?

.....
.....
.....
.....
.....

4. Was wünscht sich Sami in Bezug auf das Jubiläum, sein Leben, den Umgang mit Jüdinnen und Juden in Gesellschaft und Medien?

.....
.....
.....
.....
.....

Phase 2 – Mache dir nach dem Film Notizen zu folgenden Fragen:

1. Welche Aussagen Samis haben dich interessiert und/oder beeindruckt? Was ist neu für dich?

.....
.....
.....
.....
.....

2. Notiere zwei Fragen, die du Sami oder den anderen gern stellen würdest.

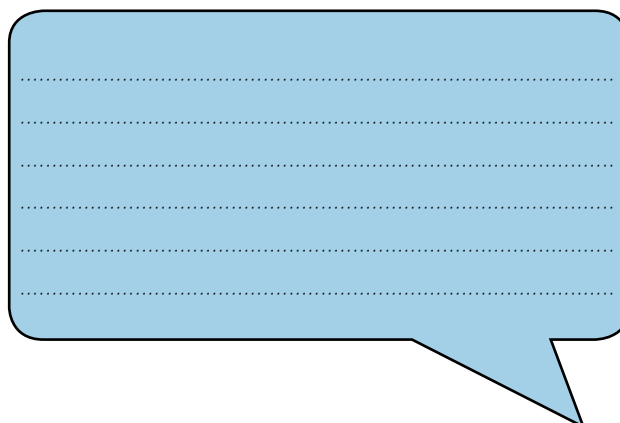
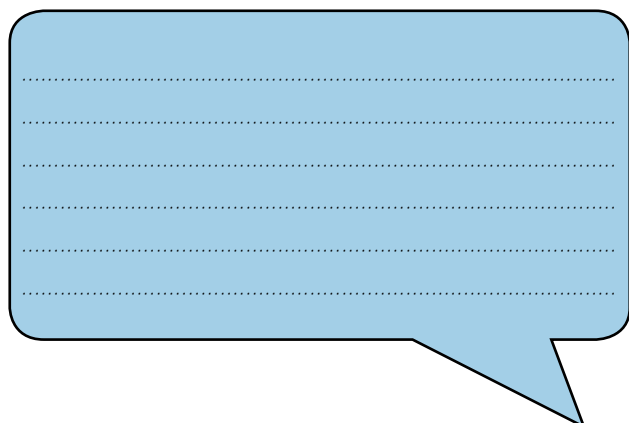
.....
.....
.....
.....
.....

Phase 3 – Austausch in Kleingruppen

1. Tauscht euch anhand eurer Notizen über Eindrücke, Beobachtungen und Fragen zu den Personen aus und diskutiert:

- Welche Gemeinsamkeiten habt ihr zwischen euch und Eva, Hanna und Sami entdeckt?
- Welche Erfahrungen machen junge Jüdinnen und Juden in Baden-Württemberg häufig?
- Werdet ihr manchmal anders wahrgenommen, als ihr euch selbst wahrnehmt?
Wurde euch schon einmal mit Vorurteilen begegnet?

2. Schreibt in die Sprechblasen zwei Aspekte, die euch über junges jüdisches Leben in Baden-Württemberg besonders überrascht haben. Begründet eure Auswahl später in der gemeinsamen Besprechung.





M5D LÖSUNGSHINWEISE ZU DEN ARBEITSBLÄTTERN

Es finden sich nur Lösungshinweise zur Phase 1. Die anderen Aufgaben sind offen.

1. Welche Einstellung haben die Protagonistinnen und der Protagonist zum Leben? Was ist ihnen wichtig?

Hanna hofft, dass man zukünftige Probleme besser wahrnimmt. Sie ist ein politisch denkender Mensch (vgl. z. B. die Aufkleber auf ihrem Laptop). Sie bildet sich schnell eine Meinung. Sie ist sehr selbstreflektiert und hinterfragt sich.

Eva ist sehr zielstrebig und ehrgeizig: Wenn sie ein Ziel hat, verfolgt sie es mit ganzer Energie. Sie findet Vorurteile blöd.

Sami ist zuversichtlich und optimistisch. Er ist mutig, weil er sich traut aufzutreten, obwohl er nicht singen kann. Er wirkt sehr entspannt. Er spielt American Football und spielt auch gerne Computerspiele.

2. Was bedeutet Jüdischsein für die Protagonistinnen und den Protagonisten? Welche Rolle spielt Religion für sie? Welche Erfahrungen haben sie als Jüdinnen und Juden in Deutschland gemacht?

Für **Hanna** bedeutet Judentum Vielfalt. Die Jewrovision ist für sie ein Beispiel für jüdische Vielfalt. Sie empfindet die Jewrovision als sinnstiftendes Event für jüdische Jugendliche. Oft fühlt man sich im Alltag als junge Jüdin/ junger Jude anders, weil es wenige jüdische Jugendliche gibt und man oft die einzige jüdische Person ist. Sie sorgt sich aber auch um ihre Sicherheit, wenn bekannt wird, dass sie Jüdin ist. Sie hat das Gefühl, dass man als Jüdin/ Jude in Deutschland um Anerkennung kämpfen muss.

Eva hat das Gefühl, sich als Jüdin „outen“ zu müssen, was für sie ein unangenehmes Gefühl ist. Nichtjüdische Menschen in Deutschland können dies nur schwer nachvollziehen, was ein Gefühl von Fremdheit erzeugt. Sie hat seit der siebten Klasse jüdischen Religionsunterricht besucht und ist zuvor selten in die Synagoge gegangen.

Sami fühlt sich als Jude in Deutschland „zu 100 Prozent wohl“ und ist stolz auf seine Herkunft. Er sucht den Dialog mit nicht-jüdischen Menschen, um Aufklärung zu betreiben. Er findet es schade, dass Synagogen in Deutschland Polizeischutz brauchen. Sami hat einen festen Platz in der Synagoge, wahrscheinlich geht er regelmäßig zu Gottesdiensten. Er kennt sich mit der jüdischen Religion aus und beachtet die jüdischen Speiseregeln.



3. Wie werden Jüdinnen und Juden in den Medien dargestellt? Was wird von ihnen erwartet?

Wie gehen sie mit diesen Fremdbildern und Erwartungen von außen um?

Hanna hat das Gefühl, dass Jüdinnen und Juden oft auf Antisemitismus, die Schoa und den Nahostkonflikt reduziert werden. Sie denkt, dass Jüdinnen und Juden oft als Opfer dargestellt und wahrgenommen werden.

Eva meint, eine Ausstrahlung der Jewrovision könne Antisemitismus möglicherweise vorbeugen. Auf der anderen Seite sieht sie jüdische Sichtbarkeit auch als Gefahr. Auch sie meint, dass Judentum meist im Zusammenhang mit Antisemitismus, Schoa und Nahostkonflikt dargestellt wird, was nicht der Lebenswelt junger Jüdinnen und Juden in Deutschland entspricht. Sie hat das Gefühl, dass man von Jüdinnen und Juden KZ-Geschichten erwartet, obwohl es Jüdinnen und Juden gibt, die nicht von den Nazis verfolgt wurden und die als Soldatinnen und Soldaten in den alliierten Armeen gegen das nationalsozialistische Deutschland gekämpft haben (z. B. Juden und Jüdinnen in der Roten Armee).

Sami engagiert sich, indem er z. B. in Schulklassen geht und dort den Dialog über das Judentum sucht.

4. Was wünschen sich die Protagonistinnen und der Protagonist in Bezug auf das Jubiläum, ihr Leben sowie den Umgang mit Jüdinnen und Juden in der Gesellschaft und den Medien?

Hanna denkt, dass Events wie die Jewrovision ein ganz anderes Bild von Jüdinnen und Juden vermitteln können, da man fröhliche junge Menschen sieht, die das Leben feiern. Hanna wünscht sich, dass es ganz normal ist, deutsch und jüdisch zu sein. Für das Jubiläumswunsch wünscht sie sich, dass junge Menschen stärker einbezogen werden. Sie wünscht sich, dass jüdische Personen in den Medien nicht als Opfer dargestellt werden, sondern als Personen, die sich wehren können.

Eva wünscht sich für das Jubiläumswunsch, dass man mit neuen Methoden andere Bereiche jüdischen Lebens beleuchtet. Sie hofft, dass jüdische Personen nicht (wieder) als Opfer dargestellt werden. Sie wünscht sich mehr Vielfalt in der Repräsentation jüdischer Menschen.

Sami hält es für eine großartige Idee, die Jewrovision einem größeren (nichtjüdischen) Publikum zugänglich zu machen; er hofft, dass dadurch Jüdinnen und Juden anders wahrgenommen werden.

M6 – MÖGLICHE ASPEKTE UND ERGEBNISSE DER ABSCHLUSSDISKUSSION

Für die Sekundarstufe I

... mal junge, coole deutsch-jüdische Charaktere in einer Serie erleben, die keine Opfer sind und sich wehren!

... bunt und vielfältig leben und ihr Ding machen.

Eva, Hanna und Sami wollen ...

... nicht ständig über Antisemitismus, Schoa und den Nahostkonflikt reden!

Für die Sekundarstufe II

... ist bunt, vielfältig, fröhlich, selbstbewusst, engagiert, stolz und reflektiert.

... sollte in den Medien sichtbarer sein und Jüdinnen und Juden nicht als Opfer darstellen.

Junges, jüdisches Leben in Deutschland ...

... sollte nicht vorrangig mit Antisemitismus, Schoa und Nahostkonflikt assoziiert werden, sondern in seinen vielfältigen Lebensrealitäten wahrgenommen werden.

... mischt mit als Teil einer aktiven, lebendigen Jugendkultur und gestaltet aktiv Politik und Gesellschaft mit.